

Autorreferat eines Vortrages zum 3. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
in Görlitz am 2. und 3. November 1968

WOLFRAM D U N G E R :

Beiträge der bodenzoologischen Abteilung des Museums für Naturkunde Görlitz zur Faunistik und Landeskultur der Oberlausitz

Im letzten Jahrzehnt verstärkte sich das allgemeine Interesse an der Fauna des Bodens, weil sowohl die intensive Beeinflussung des Bodenzustandes durch die Bodentiere als auch die Möglichkeit erkannt wurde, diese für die biologische Differentialdiagnose des Entwicklungszustandes eines Bodens zu verwenden. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden die phytopathogenen und die veterinär- und humanhygienisch schädlichen Glieder der Bodenfauna studiert. Ein wichtiges neues Arbeitsfeld hat sich schließlich infolge der zunehmenden Pestizid-Behandlung der Kulturen und die damit eintretende Sekundärbeeinflussung der Bodentierwelt eröffnet. Die in diesen Grundfragen gewonnenen theoretischen Grundkenntnisse lassen sich nur dann praxiswirksam anwenden, wenn wir die besondere ökologische und biogeographische Situation im konkreten Untersuchungsgebiet richtig einschätzen können. Die bodenzoologische Forschungsarbeit ist daher unbedingt darauf angewiesen, die auf diesem Gebiet gewöhnlich völlig fehlenden oder nur sehr lückenhaft vorhandenen faunistischen Kenntnisse als Grundlage für weitere Überlegungen zu erarbeiten.

Die spezielle Aufgabe der Abteilung Bodenzoologie im Museum für Naturkunde Görlitz orientiert sich an der aktuellen Schwerpunktbildung der Forschung. Sie umfaßt die folgenden Bereiche:

1. Arbeiten zur Entwicklung der bodenzoologischen Standortdiagnose. Besonders im Rahmen der geplanten umfangreichen Flurneugestaltung und Veränderung des gesamten Ackerbau- und Meliorationssystems ist die Beurteilung der biologischen Leistungsfähigkeit eines Standortes und der biologischen Effektivität von Maßnahmen der Melioration und Rekultivierung von hoher Bedeutung. Methodisch wird das Ziel verfolgt, von der bisherigen Praxis einer nur in jahrelanger Arbeit anzufertigenden Diagnose zur Entwicklung einer rasch und sicher anwendbaren Felddiagnose zu gelangen.

2. Erweiterung der ökologisch-tiergeographischen Basis. Noch heute ist ein sehr hoher Prozentsatz der Funde bei der Bearbeitung eines Bodens Neunachweise für die Gebietsfauna, deren ökologisch-geographische Aussagekraft erst zu erforschen ist.

3. Klärung der taxonomischen Verhältnisse. Die Mehrzahl der Bodentiergruppen sind taxonomisch noch sehr unvollständig bearbeitet. Immer wieder

finden sich auch für die Wissenschaft völlig neue Arten. Die Ein- und Zuordnung anderer bereitet nicht selten Schwierigkeiten. Die taxonomisch-geographische Arbeit, die in der Aufstellung einer Gebietsfauna der jeweiligen Tiergruppe gipfeln kann, muß als notwendige Grundlage zur förderlichen Verwendung der bodenzoologischen Kenntnisse für die landeskulturellen Belange angesehen werden.

Das Hauptinteresse galt in den zurückliegenden Jahren der Entwicklung der Bodenfauna auf Kippen und Halden des Braunkohlenbergbaues. Schwerpunkte der Untersuchungen waren die Bereiche der Braunkohlentagebaue Berzdorf bei Görlitz und Böhlen bei Leipzig. Diese Studien wurden mit einer ausführlichen Publikation vorläufig abgeschlossen (W. Dunger, Die Entwicklung der Bodenfauna auf rekultivierten Kippen und Halden des Braunkohlentagebaues. – Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz 43, 2: 256 Seiten). Weiterhin wurden die gewonnenen Erfahrungen an Kippen verschiedenartiger Rekultivierungsformen und Rohbodentypen angewendet und geprüft. Solche Arbeiten wie auch die Untersuchungen über den Einfluß von Industrieexhalaten auf das Bodenleben und über andere landeskulturelle Probleme verlangen Studien in verschiedenen Gebieten der DDR und gestatten keinerlei regionale Bindung.

Dessen ungeachtet ergibt sich aus arbeitstechnischen Gründen von selbst eine verstärkte Berücksichtigung der leicht erreichbaren Umgebung des Arbeitsortes, also der Oberlausitz. So war es bereits möglich, einige ursprünglich themengebundene Untersuchungen zu einer systematischen faunistischen Inventarforschung in interessanten Gebieten der Oberlausitz auszunutzen. Hier von sei besonders die Bearbeitung des Neißetales zwischen Hirschfelde und Ostritz erwähnt, die bereits 1960 begonnen und später von Herrn Dr. Engelmann mit einer intensiven Studie über die Oribatidenfauna fortgesetzt wurde. Hier wurde ein sehr umfangreiches Material gesammelt, das zum Teil im Museum selbst bearbeitet werden kann (Mollusken: Frau Dr. Vater; Carabiden: Herr Tobisch; Collembolen, Myriopoden, Lumbriciden: Verf.), zum anderen Teil weiteren Spezialisten zugeleitet wird. In ähnlicher Weise wird gegenwärtig versucht, weitere interessante Gebiete wie die Naturschutzgebiete Weißwasser und Niederspree, in denen ebenfalls Herr Dr. Engelmann die Oribatidenfauna bereits aufgenommen hat, möglichst vielseitig zu bearbeiten und so bodenfaunistisch zu erschließen.

In diesem Zusammenhang ist es das Bestreben der bodenzoologischen Arbeit des Museums, die tiergeographische Situation der Oberlausitz von der bodenfaunistischen Seite her neu zu beleuchten und zu überprüfen. Aus diesem Grund unternimmt der Verfasser zum Beispiel gegenwärtig Studien an der Collembolenfauna des Sudetengebirgszuges, um Klarheit über die Ursprungsgebiete einheimischer Arten zu gewinnen. Diese Beispiele mögen zeigen, daß es möglich und nötig ist, eine Synthese zwischen thematischer Problemforschung und regionaler Inventarforschung zu finden.

Anschrift des Verfassers:

Dr. habil. W. Dunger,
Staatliches Museum für Naturkunde – Forschungsstelle – Görlitz,
89 Görlitz, Am Museum 1